

Die Elemente Wasser, Feuer, Erde und Luft

Am Wochenende lud der Musikverein Ramsen zum traditionellen Jahreskonzert mit Theater ein.

Achim Holzmann

RAMSEN Am vergangenen Samstag und Sonntag lud der Musikverein Ramsen unter der Leitung von Laszlo Ernst zum diesjährigen Musikchränzli in die Aula. Zu hören gab es ein ausgesuchtes Konzertprogramm zum Thema: «Die Vier Elemente, Erde, Wasser Luft und Feuer». Zu sehen gab es: «Sauglatti Verwächsligä», ein amüsantes und unterhaltendes Lustspiel von Lukas Bühler. Die Stimmung war unglaublich.

Berliner Luft und ewige Jugend

Passend zum Thema suchte die Musikkommission, bestehend aus fünf aktiven Musikern und dem Dirigenten, elf Konzertstücke, darunter Evergreens und Ohrwürmer. Am Ende waren es 275 Notenblätter, die vom Musikverein mit vielen Zusatzproben zu einem klingenden Ganzen vereint wurden. Das Konzert begann mit: «Berliner Luft».

Bereits im Trio klatschte das Publikum begeistert im Rhythmus. Die Filmmelodie «Chariots of Fire» beschrieb das Feuer und die Leidenschaft von zwei britischen Sportlern. Die Stücke «Beyond the Sea» und der «Riverside Dixie» gehörten zum Element Wasser. Mit «No Roots» von der deutschen Popmusikerin Alice Merton, die in insgesamt



Der Musikverein Ramsen unter der Leitung von Laszlo Ernst spielte beim Musikchränzli elf Kompositionen zum Thema: Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Bild Achim Holzmann

vier Ländern aufwuchs, ging es in die Pause. Im zweiten Konzertteil führten die «grössten Hits der Beach Boys» an den Strand. Das Musikstück reflektierte den Westküsten-Mythos von permanentem Sonnenschein, ewiger Jugend und unaufhörlichem Aktivismus.

Das perfekte Chaos

Dann begann es, zumindest musikalisch, zu regnen, «When the rain begins to fall», doch beim Evergreen «Marmor Stein und Eisen bricht» schien bereits schon wieder die Sonne. Das Konzertpublikum

sang lautstark mit. Es folgte «Die Fischerin vom Bodensee», und die Stimmung war auf dem Höhepunkt.

Das Publikum liess nicht locker bevor die Musikanten das Stück ein zweites Mal spielten. Der Musikverein verabschiedete sich mit der stimmungsvollen Polka «Bewahrt das Feuer» und bedankte sich für den minutenlangen Applaus mit zwei Zugaben.

Nach dem Konzert gastierte die Theatergruppe des Musikvereins mit den Einakter: «Sauglatti Verwächsligä». Verwechselt wurde die kranke Sau «Amarillis» mit dem

nach einer durchzechten Nacht, ebenfalls kranken Schweinebauer Moser (Werner Weber). Seine Ehefrau Anni (Daniela Neidhart) verwechselte den Metzger Zuberbühler (Pirmin Sättli) mit dem «Schätzli» von Tochter Monika (Mara Steiner), die mit dem Tierarzt Eugen (Gerhard Hug) liiert war. Das Chaos war perfekt. Magd Käthi (Cornelia Pletscher) sah das Ganze gelassen. Am Ende half dem Schweinebauern die Medizin, die für Sau Amarillis bestimmt war. Regie führte Jakob Hug. Souffleuse war Marianne Huber und für die Maske sorgte Heidi Rühli.

LESERBRIEF

5G-Antennen in Stein am Rhein

In Stein am Rhein wurde bereits im letzten Frühjahr eine 4G-Antenne in eine 5G-Antenne umgerüstet, entgegen einer Medienaussage letzte Woche, es sei aufgrund des Widerstandes in Stein am Rhein noch keine 5G-Antenne in Betrieb. Diese Aussage bezieht sich nur auf das Baugesuch, das in Stein am Rhein bei der Kläranlage hängig ist. Hier handelt es sich um einen neuen Standort, deshalb musste in diesem Fall ein Baugesuch eingereicht werden und zwingend die Öffentlichkeit mit einer Bauausschreibung informiert werden. Dies hat Widerstand ausgelöst. Wenn aber bereits ein 4G-Antennen-

standort bewilligt ist, kann dieser in einem vereinfachten Verfahren in 5G umgewandelt werden. Diese Aufrüstung einer 4G- in eine 5G-Antenne braucht kein Baugesuch und die Bevölkerung muss nicht informiert werden. Im Steiner Industriegebiet in unmittelbarer Nähe zur direkt angrenzenden Wohnzone und von Naturschutzgebieten, wurde so im letzten Frühjahr eine bestehende Mobilfunkantenne von 4G- in eine 5G-Antenne im vereinfachten Verfahren umgerüstet, also ohne Baugesuch und ohne Einsprachemöglichkeit. In unmittelbarer Nähe sowie im angrenzenden Wagenhau-

sen stehen insgesamt drei weitere 4G-Antennen. In einem Umkreis von knapp 400 Metern stehen also aktuell auf der südlichen Rheinseite von Stein vier Mobilfunkantennen, eine 5G, drei 4G (und wie bereits erwähnt, auf der nördlichen Seite ist ein Baugesuch hängig). Grundsätzlich können alle 4G-Antennen via sogenannten Bagatellverfahren, ohne Ausschreibung, in 5G umgewandelt werden, also ohne Information der Öffentlichkeit und ohne Überprüfung, ob die örtliche Ballung der Standorte dieser Antennen für die Versorgungslage überhaupt nötig ist. Dies ist einer der Kritikpunkte meines

im Kantonsrat eingereichten Postulats. Damit es eben nicht Gebiete gibt, die unnötigerweise mit Strahlung übersorgt werden durch verschiedene Mobilfunkbetreiber, ist es Aufgabe der Gemeinden und des Kantons zu prüfen, ob zwei oder mehrere Antennen in zu geringer Distanz zueinander aufgestellt werden und darauf zu achten, dass die Mobilfunkbetreiber die Standorte ihrer Antennen den Bedürfnissen der Benutzer angemessen verteilt platzieren, um sie vor unnötiger Strahlung zu schützen.

Irene Gruhler-Heinzer
Stein am Rhein